



UNVERKEHRT.DE

Politik und mehr aus Kalletal und Lippe



An den Pranger mit den Politikern! Bürgermeister löst Stilfragen nicht stilvoll

Wer durch die Tagesordnung für die kommende Ratssitzung am 16. Juli 2026 scrollt, reibt sich beim Tagesordnungspunkt 16 mehr als verwundert die Augen. Da werden zwei Ratsmitglieder namentlich genannt, die bei der Beschlussfassung zur „Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ im März dieses Jahres ihrer Offenbarungspflicht über Ausschließungsgründe nicht nachgekommen waren. Kurz gesagt: Sie haben mit abgestimmt, obwohl sie in der Angelegenheit als KJK-Vorstandsmitglieder „befangen“ waren. Das hatte zu einer Dienstaufsichtsbeschwerde bei der Kommunalaufsicht gegen den Bürgermeister geführt, der - nach Meinung des Beschwerdeführers - den Beschluss hätte beanstanden müssen. Die Kommunalaufsicht des Kreises Lippe wies die Beschwerde ab und sah die Frage des Mitwirkungsverbots für das Abstimmungsergebnis als nicht relevant an, da der Beschluss einstimmig gefasst wurde.

Damit hätte man es jetzt gut sein lassen können! Doch was macht der Kalletaler Bürgermeister? Er fordert bei einer bekannten Kanzlei eine rechtsgutachtliche Stellungnahme an und produziert erst einmal wieder Kosten... - und stellt auf Ratschlag des Anwaltes nun die zwei Ratsmitglieder (übrigens beide erst seit der letzten Kommunalwahl dabei) namentlich an den Pranger. Ob er das bei seinen roten und grünen Fans auch gemacht hätte?

„Wenn man sprichwörtlich am Pranger steht, bedeutet das, dass man öffentlich einem Vorwurf ausgesetzt ist und für etwas beschuldigt wird. Die Wendung bezieht sich auf einen mittelalterlichen Brauch. Verurteilte wurden früher an einen Pfahl gekettet, der auf einem öffentlichen Platz stand. So wurden sie der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Diese Strafe konnte zusätzlich mit weiteren Strafen - wie körperlicher Züchtigung, Landesverweis oder einer Geldstrafe - kombiniert werden.“ (Lea Käßmann in „Geolino Redewendungen“)

Nun, dazu wird es nicht kommen, aber etwas mehr Stil wäre schon wünschenswert. Allein *unverkehrt.de* fallen auf Anhieb verschiedene Kalletaler Sitzungen ein, wo auch altgediente Mitglieder des Rates oder eines Ausschusses munter mit abstimmen - ganz ohne Schamgefühl, obwohl befangen. Ein Super-Beispiel dafür ist das Fischerdenkmal an der B 238. (*unverkehrt.de* berichtete mehrfach, u.a. Archiv Allgemeines „Beschießen Kalletaler Vereine jetzt für sich selbst?“)

Viel sinnvoller wäre ein allgemeiner kleiner Vortrag zur Befangenheit und zum Verhalten bei Befangenheit gewesen. Ein bisschen politische Bildung statt namentlicher Pranger für ehrenamtlich Tätige hätte wahrscheinlich keinem im Rat geschadet. So bleibt leider nur ein übler Nachgeschmack. (ED08072026)